

Anton Thiel und Schüler des Musischen Gymnasiums

Die folgenden Informationsseiten sind Zusammenfassungen

von Seiten über den Journalismus und die Techniken der

Zeitungsproduktion aus dem Internet (WIKIPEDIA u. a.)



Sehr geehrter Herr Chefredakteur Perterer!

Danke für Ihr Interesse an unserem Filmprojekt. Ich möchte Ihnen auf den folgenden Seiten unser Konzept vorstellen. Allerdings wäre es natürlich wichtig, wenn ich Ihnen unsere Vorstellungen persönlich präsentieren könnte, da unser Konzept noch offen ist und durchaus auf neue Vorschläge reagieren kann.

Ausgangslage

Das Musische Gymnasium (insbesondere die Fächer Bildnerische Erziehung und Kreatives Schreiben) wählen sich ein Jahresthema, das wie ein Leitmotiv einen großen Teil des Unterrichts begleitet und bestimmt (mehr Information auf der Homepage des Musischen Gymnasiums: <http://www.musgym.salzburg.at/BE/ausstellung/ausstel0.html>). Heuer steht das Thema MENSCH-MASCHINE an und viele der Ergebnisse werden in der Schulausstellung am 8. Juni an der Schule präsentiert. Deshalb steht auch in unserem Filmprojekt die maschinelle Produktion einer Zeitung im Vordergrund und alle Stationen in der Genese der Tageszeitung „Salzburger Nachrichten“ sollen klammerartig von der großen Druckmaschine zusammengehalten werden. Allerdings wollen wir nicht einfach chronologisch die Geschichte von der Recherche bis zum Kolporteur erzählen (dies schon auch), sondern vielmehr die Möglichkeit für Schüler („Schüler machen Zeitung“) thematisieren, selbst Zeitung zu gestalten. Wenn also Schüler selbst die Hauptakteure in ihrer eigenen Filmdokumentation sind und diese fachkundig von Journalisten und Professionisten der Zeitung (und hier soll die gesamte Bandbreite der Belegschaft von der Eigentümerseite bis zum Kolporteur zu Wort kommen) begleitet werden, dann erscheint mir dies authentischer und ehrlicher, als wenn wir uns mit einer geradlinigen Dokumentation auf das Glatteis nicht schulischer Präsentationsformen begeben.

Zugleich birgt die Verklammerung mit einem Schülerprojekt bei Gelingen auch die Chance in sich, eine daraus entstandene DVD an interessierte Schulen weiterzugeben.

Kurzbeschreibung des Projekts

- **Die ästhetische und thematische Klammer des Films stellt die große Druckmaschine dar**, die unablässig die ihr zugeführte Information auf Papier bringt. Dabei spielen sowohl die akustischen Phänomene als auch die Bewegungsabläufe eine dominante Rolle. Durch die Dominanz der zeitgerechten Produktion wird auch inhaltlich die Abhängigkeit des freien Journalismus von der maschinellen Vorgabe in einer gewissen Weise relativiert und thematisiert. Zeitabläufe sind für viele Schüler eine unerträgliche Vorstellung und haben Probleme, auch die Chancen einer solchen auf unumstößliche Zwänge basierenden Zeitlogistik zu erkennen. Außerdem sollte dieser pathetische Moment der Vervielfachung von Information und veröffentlichter Meinung gebührend ins Bild gesetzt werden. Ein gesonderter Abschnitt soll auch den historischen Produktionsmethoden (von Gutenberg bis zum Bleisatz) gewidmet sein.
- **Journalismus, Aufgaben, Berufsethos und Tagesablauf eines Journalisten**
Ein wesentliches Thema des Films wird sicherlich die Arbeit der Journalisten sein. Dabei soll zum Ausdruck gebracht werden, dass hinter den täglichen Meldungen Menschen stehen, die sich bewusst und verantwortungsvoll um die Information ihrer Zeitungsleser kümmern, mit ihren Kommentaren ein besonderes Licht auf die Ereignisse des Tages werfen und viele der Entwicklungen und Tendenzen innerhalb unserer Gesellschaft kritisch hinterfragen oder positiv begleiten. Dabei sollen selbst jene heiklen Themen aufgegriffen werden, die mit der Pressefreiheit zu tun haben, wie damit in Österreich umgegangen wird. Gibt es auch Bereiche innerhalb der österreichischen Presselandschaft, die eher zur Besorgnis Anlass geben?

- **Die Tageszeitung: Informationsauftrag, Themenfindung, Recherche, Interview, Kommentar, politische Rolle**
In kurzen Statements werden die wesentlichen Aufgaben einer Tageszeitung aufgezeigt und mittels kurzer Szenen veranschaulicht. Ob es sich nun um eine Agenturmeldung handelt oder die Journalisten selbst recherchieren, mittels kurzer, prägnanter Szenen soll die Vorgangsweise bei der Erstellung der Zeitungsseiten demonstriert werden. Die filmische Kunst wird es sein, über schlaglichtartig verknappte Szenen, in denen sowohl die wirklichen Akteure der Zeitung als auch die mitarbeitenden/lernenden Schüler gezeigt werden, einige wichtigen Methoden der Zeitungserstellung zu demonstrieren. Die Aufnahmen sollen nicht nur in der Redaktion entstehen.
- **Aufbau und Struktur einer Zeitung: formale Grundlagen und inhaltliche Strategien**
Dieser Abschnitt informiert über den wesentlichen Aufbau einer Zeitung. Da eine gleichbleibende, aber flexible Struktur eine wesentliche Voraussetzung für den funktionierenden täglichen Ablauf darstellt, diese Struktur aber auch notwendigerweise mit den verschiedenen Ressorts korrespondieren muss, lässt sich schematisch über formale Kriterien die innere Organisation der Zeitung erklären. Nebenbei könnten natürlich auch die Sonderpublikationen das enorme Erweiterungspotential einer Tageszeitung charakterisieren. Dies alles nur in sehr verknappter Form. Die Zeitung vertritt allerdings auch so etwas wie eine Blattlinie gegenüber ihren Kunden und ist einer (selbstverordneten) Qualitätsvorstellung verpflichtet. Wie lassen sich der kommerzielle Druck zur Popularisierung und der Anspruch auf Niveau miteinander in Einklang bringen? Gibt es diesbezüglich auch Konflikte, die das Profil der Zeitung schärfen?
- **Bildfindung und Karikatur; grafisches Design**
Bilder sind aus einer modernen Tageszeitung nicht mehr wegzudenken und erfüllen eine wichtige Aufgabe in der Informationsübermittlung. Wie werden Bilder ausgewählt, welche Kriterien sind ausschlaggebend, wenn entschieden werden muss, welches auf die Titelseite darf, welche Bilder (formal und inhaltlich) sind eher tabu? Gibt es abgesehen von der technisch bedingten Tendenz zu Buntheit eine besondere Entwicklung der Bildsprache von Pressebildern in den letzten Jahrzehnten? Die Rolle der Karikatur wird in den SN sehr großgeschrieben. Dies ist sicherlich der Qualität der Arbeiten des Karikaturisten Thomas Wizany zuzuschreiben. Was kann eine Karikatur bewirken und welche Funktion hat sie innerhalb der Blattlinie? Gibt es Textsorten, die der Karikatur nahekommen? Die Blattgestaltung (Layout) hat ihrerseits eine wichtige Funktion als Wiedererkennungswert eines Produktes. Wie lassen sich gute typografische Arbeit, grafisches Feingefühl und ästhetischer Anspruch mit der Qualität der Texte in Beziehung setzen?
- **Organisation (innerbetriebliche Organisation, Team, kommerzielle Aspekte, Werbung).** Sowohl die technischen Voraussetzungen eines Verlages (Betreuung und Wartung der notwendigen Computer, Kommunikationsanlagen etc.), die ökonomischen und finanziellen Strategien („es muss und will Geld verdient werden“), die Tendenz zur stetigen Erneuerung und Erweiterung aufgrund der gesellschaftlichen und technologischen Entwicklung (Online-Dienste), die Rolle der Werbung (ihre Beschaffung und Teilfinanzierung der Zeitung aber auch deren nicht zu übersehende inhaltliche Verschränkung mit der Berichterstattung!), die beständige Qualitätskontrolle im Tagesgeschäft bis hin zur Auslieferung erfordern eine ausgeklügelte Organisation. Die wichtigste Frage lautet hier: Wie wird ein solcher Laden in Schwung gehalten?
- **Belichtung und Druck, Papierlager, die Druckmaschine;** Vorläufer und technische Entwicklung; zeitgemäße Varianten: Online-Zeitung. Das Herzstück der technischen Produktion einer Zeitung ist sicherlich die große Druckmaschine. Ihr Geräusch und ihre Tätigkeit zieht sich metaphorisch durch den ganzen Film. Diese Inserts verhelfen nicht nur zu einer formalen Klammer sondern verleihen dem Film auch jene Dynamik, die ja auch im Tagesbetrieb einer Zeitung bemerkbar ist. Technisch soll die Maschine auch von den zuständigen Druckern erklärt werden. Gibt es eine besondere Affinität der Drucker zu ihrer großen Maschine? Wenn Aufnahmen oder Bilder von den historischen Produktionsmethoden (Setzmaschinen, Bleisatz etc.) vorhanden sind und diese von der Zeitung zur Verfügung gestellt werden, dann ist hier auch ein kleiner historischer Rückblick möglich.
- **Auslieferung, Verkauf, Zustellung**
Bei einer Gesamtdarstellung darf natürlich nicht auf das letzte Glied in der Reihe vergessen werden: die Zeitungskolporteure. Während wir Zeitungsleser noch schlafen, erfolgt die Verteilung der druckfrischen Ausgabe, und dies ist sicherlich nicht der angenehmste Job. Wer sind diese unsichtbaren Helfer, die uns am Frühstückstisch zu einer neuen Tageszeitung verhelfen?

Der Film endet mit einer Szene im öffentlichen Bereich (z. B. Altstadt, Salzachböschung oder ähnliche Räume, wo sich Jugendliche aufhalten). Ein Jugendlicher bringt jene Ausgabe der SN mit, in der die Schülerseite enthalten ist, an der sie mitgearbeitet haben. Begeistert stecken alle die Köpfe zusammen, um „ihre“ Seite zu bewundern.

Mit freundlichen Grüßen

Anton Thiel

Journalismus



Zoltan Glass: A Journalist writing in his BMW, Paris 1934 © Science & Society Picture Library, UK

gesellschaftliche Ebene

Journalismus bezeichnet die periodische publizistische Arbeit bei der Presse, in Online-Medien oder im Rundfunk. Zur wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Journalismus siehe Journalistik, Medienwissenschaft oder Kommunikationswissenschaft.

organisatorische Ebene

Auf der organisatorischen Ebene produzieren Medienbetriebe und -angebote kontinuierlich journalistische Kommunikation mit Aktualität, Faktizität und Relevanz. Damit unterscheidet sich der Journalismus von Medien mit fehlender Periodizität (Bücher) und fehlender Faktizität (Romanhefte, Spielfilme, Satiremagazine).

Akteursebene

Auf der Akteursebene wird der Journalismus von hauptberuflich agierenden Journalisten ausgeübt. Dafür muss ein Journalist mehr als die Hälfte seiner Einkünfte aus journalistischer Arbeit erzielen oder mehr als die Hälfte seiner Arbeitszeit für journalistische Medien tätig sein.

öffentlichen Meinungsbildung

Journalismus trägt zur öffentlichen Meinungsbildung bei. Er wird deshalb oft als vierte Gewalt im Staat bezeichnet.

Geschichte des Journalismus

Der Journalismus hat sich im Laufe seiner mehr als 2000 Jahre währenden Geschichte jeweils der neuesten Technologien bedient. Meilensteine waren die Erfindung des Buchdrucks in der Renaissance, die Entwicklung der Informationsübertragung im 19. Jahrhundert durch die Telegrafie sowie die Erfindungen des Hörfunks (um 1920) und des Fernsehens (um 1950). Anfang der 90er-Jahre kam der Online-Journalismus im Internet dazu.

Antike

Die **Ursprünge des Journalismus** finden sich im Römischen Reich, in dem ab dem 1. Jahrhundert v. Chr. das täglich erscheinende **Informationsblatt „Acta Diurna“** herausgegeben wurde. Die Redakteure dieses ersten grafischen Mediums wurden diurnarii genannt.

Mittelalter

Im Mittelalter verbreitete man, noch vor der Erfindung des Buchdrucks, wirtschaftliche Informationen an den Handelsplätzen (insbesondere auf Häfen) auf Flugblättern. Sie wurden in Italien **avvisi** und in deutschsprachigen Ländern **Zeitung** genannt.

Der Beginn des modernen Journalismus (Erfindung des Buchdrucks)

Der Straßburger Zeitungsverleger **Johann Carolus** ließ sich von Korrespondenten aus Städten entlang bedeutender Postrouten – wie Köln, Wien, Prag, Venedig und Rom – wöchentlich die neuesten Nachrichten (damals „Avisen“ genannt) schicken. Anfangs kopierte er die Nachrichten mit eigener Hand und schickte sie an zahlungskräftige Interessenten, die diesen Service abonniert hatten. Zu den Abonnenten von Johann Carolus gehörten vor allem reiche Kaufleute, die ihre Waren ins Ausland exportierten und erfahren wollten, was in Europa geschah. 1631 gab der Franzose **Théophraste Renaudot** die erste Zeitung im modernen Sinne, „**La Gazette**“ heraus und meldete ein Patent auf diese Art der Informationsverbreitung an. Renaudot gilt als Visionär des modernen Journalismus und als Erfinder der meisten journalistischen Darstellungsformen wie Kommentar oder Bericht, die noch heute in den Printmedien verwendet werden.



Titelblatt der Relation von Johann Carolus (1609), der ersten Zeitung der Welt.

Quellen:
www.wikipedia.org/
www.salzburg.com/
de.academic.ru/dic.nsf/dewiki/853246
www.christianseifert.net/?p=147
www.reporter-ohne-grenzen.de/

Journalismus

Beginn der Massenmedien



Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden die ersten Massenmedien in den USA. Einen großen Einfluss auf diese Entwicklung hatten die Fortschritte in der Bildung, die auch der gehobenen Mittelklasse das Erlernen von Lesen und Schreiben ermöglichte und sie damit zu Kunden für die Zeitungen machte. Aber auch die Fortschritte in der Technologie – die Automatisierung des Druckens sowie die Optimierung der Informationsübertragung durch Telegraph und Telefon – trugen zum Erfolg der Presse bei, da sie das Herstellen eines Mediums immer billiger machten.

In dieselbe Zeit fallen wichtige ökonomische Fortschritte, wie das gezielte Platzieren von Werbung in den Zeitungen.

In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts hatte sich der Journalismus endgültig als Machtmittel in der gesellschaftlichen Meinung etabliert. Er wurde deshalb Objekt von Versuchen, Interessen aller Art – insbesondere politischer und wirtschaftlicher Natur – zu verbreiten. Diese Versuche dauern bis heute an und sind einer der Hauptkritikpunkte, die an den Journalismus gerichtet werden.

Aufkommen des Rundfunks, Film und Fernsehen

Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Technologie der bewegten Bilder entwickelt. Sie wurde nach der Erfindung des Tonfilms in den 20er-Jahren zu informativen Zwecken eingesetzt, besonders zu wöchentlichen Nachrichtenüberblicken (Wochenschauen).

Veränderung der Printmedien durch die neuen Medien Meinungsjournalismus

Um gegen das **Radio** bestehen zu können, verlagerten sich die Journalisten in den Printmedien auf das Analysieren und Kommentieren der Nachrichten (interpretativer Journalismus). Das **Fernsehen** sorgte Ende der 40er-Jahre für einen weiteren Quantensprung, da nun die Informationen live mitsamt Bildern übertragen werden konnten und die Nutzer die Möglichkeit hatten, einem Ereignis praktisch aus der Ferne beizuwohnen.

investigativer Journalismus

Ab den 50er-Jahren erlebte die Form des **investigativen Journalismus** seine Blütezeit. Es handelt sich um gezielte Recherchen der Medien zu speziellen, insbesondere politischen Themen, die Journalisten konnten so mehrere Skandale aufdecken. Der bekannteste Fall war die sogenannte Watergate-Affäre Anfang der 70er-Jahre, die zum Rücktritt des damaligen Präsidenten der USA, Richard Nixon, führte.

Stand 2010

Heute befindet sich der Journalismus in einer weiteren Umbruchphase. Das Aufkommen des **Online-Journalismus** in den 1990er-Jahren sorgte für eine Revolution innerhalb der Disziplin. Diese neue Ausprägungsform konnte die Vorteile der Printmedien mit denen des Hörfunks und des Fernsehens kombinieren.

Die Vielfalt von Angeboten hat den Nachteil, dass die Information insgesamt unübersichtlicher und die Aufmerksamkeit oft auf Banalitäten gelenkt wird. Das Aufkommen des Online-Journalismus führt zu einer steigenden „Informatisierung“ der Gesellschaft. Gleichzeitig nimmt die Kommunikation in der Gesellschaft zu.

Medien

Praktisch jede moderne Form der Nachrichtenübermittlung kann als Medium für den Journalismus dienen:

Printjournalismus (Zeitung, Zeitschrift)
Agenturjournalismus (Nachrichtenagentur)
Hörfunkjournalismus
Fernsehjournalismus
Online-Journalismus

Tätigkeiten des Journalisten

Recherchieren und Dokumentieren
Formulieren und Redigieren
Präsentieren
Organisieren und Planen

Mit der Veränderung des Berufsbildes seit den 1990er-Jahren sind für Journalisten bei all diesen Arbeiten Management-Tätigkeiten und der Einsatz der Computertechnik stärker in den Vordergrund getreten.

Immer mehr freie Journalisten arbeiten, um ihren Lebensunterhalt finanzieren zu können, nicht mehr ausschließlich im klassischen Journalismus, sondern zusätzlich im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Das kann zu Interessenkonflikten führen. Das Netzwerk Recherche und andere Verbände und Gruppen fordern deshalb eine strikte Trennung der Tätigkeiten von Journalismus und Pressearbeit.



Journalismus

Finanzierung

Staatliche Medien
Öffentlich-rechtliche Medien
Privatrechtliche Medien
Entrepreneurial Journalism
Bürgerjournalismus

Kategorisierung

Informationsjournalismus (Vermittler)
investigativer Journalismus (Wachhund, Anwalt)
interpretativer Journalismus (Erklärer)
sozialwissenschaftlichem Journalismus (Forscher)
New Journalism (Erzähler)

Darstellungsformen

Meldung, Nachricht, Bericht, Reportage, Interview, Kommentar
usw. Nur die Kategorie des Informationsjournalismus trennt Information und Meinungsdarstellung/Kommentierung für den Leser deutlich.

Quellen:

Häufig werden Meldungen von **Nachrichtenagenturen** verwendet und bei Bedarf gekürzt oder um Ergebnisse eigener Recherche erweitert. Weitere Methoden sind **persönliche Recherchen, Telefonrecherche, Archivrecherche und Recherche im Internet**.

In der Praxis werden oft auch Presseerklärungen (auch: „Originaltexte“) von Unternehmen und Institutionen unverändert übernommen. Damit wächst der Einfluss der Public Relations auf den Journalismus. Grundsätzlich muss laut Presserecht der redaktionelle Teil eines Mediums unabhängig vom Anzeigenteil (Werbung) erstellt werden.

Medienrecht und Medienethik



Zum **Medienrecht** gehört die **Pressefreiheit** in der Bundesverfassung (Österreich). Daneben muss der Journalist in seiner täglichen Arbeit etwa Persönlichkeitsrechte und Urheberrechte beachten. Verletzt eine Veröffentlichung diesen Rahmen, kann auf Schadenersatz und Unterlassung geklagt werden. Es besteht grundsätzlich das Recht auf Gegendarstellung. Medien sind zur Angabe verantwortlicher Personen im Impressum verpflichtet.

Die **Medienethik** ist eine selbstverpflichtende Kontrollinstanz. Sie überprüft die Einhaltung der selbst geschaffenen, journalistischen Kodizes und rügen – ohne rechtliche Konsequenzen – Verstöße. Als einschlägige Kodizes sind zu nennen: Pressekodex, Ehrenkodex für die österreichische Presse, Erklärung der Pflichten und Rechte.

Tageszeitung

Eine Tageszeitung ist ein mehrmals wöchentlich, heute meist täglich von Montag bis Samstag, erscheinendes **Printmedium**, das eine umfassende Berichterstattung bietet und sich an ein allgemeines Publikum richtet. Tageszeitungen werden nach ihrem Verbreitungsgebiet als Regionalzeitungen und überregionale Zeitungen unterschieden. Eine Sonderform der Tageszeitung ist die Boulevardzeitung.

Aufgabe und Merkmale einer Tageszeitung

Vier Merkmale charakterisieren eine Zeitung

- Publizität, das heißt die allgemeine Zugänglichkeit der Publikation.
- Aktualität, die Veröffentlichung der Nachricht sollte möglichst zeitnah zum dazugehörigen Ereignis stehen.
- Periodizität (sechs Mal die Woche).
- Universalität, das vierte Merkmal, bezeichnet die redaktionelle und damit inhaltliche Vielfalt der Zeitung.

Salzburger Nachrichten



Die Presse
FREI SEIT 1848



Frankfurter Allgemeine
SONNTAGSZEITUNG

REPORTER OHNE GRENZEN FÜR PRESSEFREIHEIT

<http://www.reporter-ohne-grenzen.de/archiv/ranglisten-pressefreiheit.html>

Reporter ohne Grenzen erstellt jährlich eine Rangliste der Pressefreiheit.
zur Rangliste 2010

Platz	Land	Punktzahl	Region
1	Finnland	0,00	Europa/GUS
-	Island	0,00	Europa/GUS
-	Niederlande	0,00	Europa/GUS
-	Norwegen	0,00	Europa/GUS
-	Schweden	0,00	Europa/GUS
-	Schweiz	0,00	Europa/GUS
7	Österreich	0,50	Europa/GUS
8	Neuseeland	1,50	Ozeanien
9	Estland	2,00	Europa/GUS
-	Irland	2,00	Europa/GUS
11	Dänemark	2,50	Europa/GUS
-	Japan	2,50	Asien/Pazifik
-	Litauen	2,50	Europa/GUS
14	Belgien	4,00	Europa/GUS
-	Luxemburg	4,00	Europa/GUS
-	Malta	4,00	Europa/GUS
17	Deutschland	4,25	Europa/GUS
18	Australien	5,38	Ozeanien
19	Großbritannien	6,00	Europa/GUS
20	USA	6,75	Amerika
21	Kanada	7,00	Amerika
-	Namibia	7,00	Afrika
23	Tschechien	7,50	Europa/GUS
-	Ungarn	7,50	Europa/GUS
25	Jamaika	7,67	Amerika
...			
177	Nordkorea	104,75	Asien/Pazifik
178	Eritrea	105,00	Afrika

Eine Tageszeitung hat die **Aufgabe** die Bevölkerung zu informieren, die Ereignisse zu kommentieren und zu analysieren. Sie ist somit sehr wichtig für die tägliche Informationsverbreitung und damit auch für die Meinungsbildung in der Gesellschaft. Die fünf wichtigsten und klassischen **Ressorts einer Tageszeitung** sind **Politik, Wirtschaft, Kultur, Lokales und Sport**; dazu kommen heute oft noch die **Wissenschaft, Reise, Unterhaltung** und weiteres.

Eine Zeitung besteht aus einzelnen **gefalteten Papierlagen**, die nicht zusammengeheftet sind. Diese Lagen werden auch **Bücher** genannt. Bei Tageszeitungen befindet sich immer im ersten Buch die Politik, im zweiten zumeist die Wirtschaft; dann folgen die Kultur und der Sport. Eine Tageszeitung besteht aus zwei Teilen, dem redaktionellen Teil und dem Anzeigenteil. Beide müssen sich in der Gestaltung deutlich voneinander unterscheiden.

Früher gab es nahezu ausschließlich **Vollredaktionen**, die alle Beiträge für ihre Publikation selbst schrieben und erstellten. Heute geht, vor allem bei Lokal- und Regionalzeitungen, hauptsächlich aus Kostengründen der Trend zu **Mantelredaktionen**.

Mit einem **Leserbrief**, heute häufig auch in Form eines E-Mail- oder Blog-Kommentars, kann sich die Leserschaft ihres Rechts auf Meinungsfreiheit bedienen. Für die Zeitung bedeutet der Leserbrief ein Feedback und stärkt die Leser-Blatt-Bindung. Heute leisten Zeitungsverlage noch weitere Dienstleistungen für ihre Leser, sie organisieren beispielsweise Veranstaltungen oder Reisen, außerdem sponsern sie oft kulturelle Ereignisse.

Druck: Die Tageszeitung wird häufig erst in der Nacht gedruckt und dann gleich ausgeliefert: Circa 80% der verkauften Auflage einer Tageszeitung werden zwischen 5 Uhr und 11 Uhr morgens verkauft oder an die Abonnenten ausgeliefert. Hierfür muss es ein funktionierendes Vertriebssystem geben (Pressevertrieb). Tageszeitungen werden entweder im Handel, den sogenannte Pressegrossisten beliefern oder durch das Abonnement (ca. 50%) verkauft.

Die Leser vertrauen der Glaubwürdigkeit und der Qualität ihrer Tageszeitung immer noch mehr als Fernseh- oder Internetchroniken. Tageszeitung haben noch weitere Vorteile: Man kann sie gut transportieren und überall lesen und ein Exemplar kann von mehreren Personen gelesen werden. Außerdem lassen sich Tageszeitungsartikel gut archivieren.

Journalistische Darstellungsform

Journalistische Darstellungsformen gelten für alle Medien, also Zeitungen, Zeitschriften, Hörfunk, Fernsehen und Internet. Kennzeichnend für die bundesdeutsche Journalismuslehre nach 1945 ist die vom amerikanischen Journalismus übernommene Trennung von Information und Meinung (Trennungsregel).

Informierende Darstellungsformen

Nachrichten und Berichte zu schreiben, ist das journalistische Kernhandwerk. Die Auswahl der Themen erfolgt nach dem Nachrichtenwert, der sich zusammensetzt:

- a) aus der Aktualität
- b) aus dem Wissens-, Unterhaltungs- und Nutzwert.



Citizen Kane (zu deutsch „Bürger Kane“) aus dem Jahr 1941 ist ein Filmdrama des US-amerikanischen Regisseurs Orson Welles. Bei seiner Erstveröffentlichung ein kommerzieller Misserfolg und heftig kritisiert, gilt der Film heute als ein Meilenstein der Kinogeschichte.

Die Handlung des von RKO produzierten Films zeichnet in Rückblenden das Leben des fiktiven Medienmagnaten Charles Foster Kane nach. Als Vorbild diente die Biografie des US-amerikanischen Verlegers William Randolph Hearst.



Kurzmeldung: die auf das Minimum beschränkte Darstellung eines allgemein interessierenden Ereignisses. Es kann sich auch um eine Ankündigung handeln.

Nachricht: Die kompakte Darstellung eines Ereignisses. Im Gegensatz zur Kurzmeldung gibt die Nachricht Antwort auf alle für das Thema relevanten journalistischen W-Fragen: Wer? Was? Wann? Wo? Wie? Warum? Woher/welche Quelle?

Das Wichtigste, der Kern, kommt zuerst. Auf den Kern folgen die anderen Bausteine: Einzelheiten, Quelle, Hintergrund (d. h. Vorgeschichte, Zusammenhänge, interessante Zusatzinformationen). Die Reihenfolge dieser Bestandteile ist nicht starr, sondern richtet sich nach der Zweckmäßigkeit.

Bericht: länger als die Nachricht, im Aufbau aber identisch: das Wichtigste, Interessanteste zuerst. Der Bericht enthält Einzelheiten (z. B. längere Zitate) und Hintergrundinformationen, die über den Nachrichten Kern hinausgehen, auch Urteile, Einschätzungen, Stellungnahmen von Experten (zitiert in direkter oder indirekter Rede).

Reportage: Lebendige Schilderung eines Ereignisses, das der Reporter selbst beobachtet (hat). Am deutlichsten wird diese Darstellungsform in der Live-Reportage im Radio: Der Reporter sagt, was er sieht und was er sonst noch von der Sache weiß. Für die Print-Reportage bringt der Reporter seine Eindrücke zu Papier. Er muss dazu unbedingt selbst am Ort des Geschehens gewesen sein! Als Tempus für eine live-ähnliche Schilderung bietet sich das Präsens an. Im Gegensatz zum Bericht zitiert die Reportage nicht nur offizielle Auskunftgeber, sondern auch „einfache“ Leute. Ideal ist es, wenn eine Reportage im Konkreten das Allgemeine sichtbar macht.

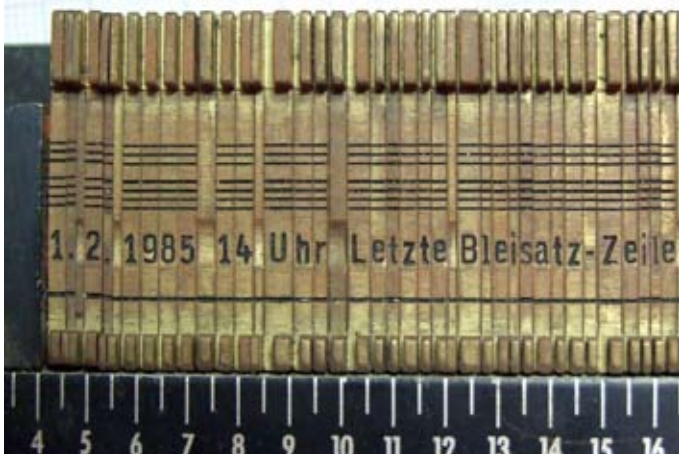
Feature: bunter und vielfältiger als die Reportage. Im Vordergrund steht nicht die live-ähnliche Schilderung, sie dient oft nur als Einstieg. Vielmehr geht es im Feature um allgemeine, nicht an die Tagesaktualität gebundene Themen, die am Einzelfall veranschaulicht werden. Es kennzeichnen ständiger Wechsel zwischen Anschauung und Abstraktion, zwischen Schilderung und Schlussfolgerung die Darstellungsform.

Porträt: Eine Person, eine Gruppe, auch eine Institution oder ein Unternehmen können journalistisch porträtiert werden. Bei Personenporträts wird oftmals eine Kombination aus (frei wiedergegebenem) Interview und Reportage oder Feature gewählt. Ein Unternehmensporträt ist meist eher nachrichtlich aufgebaut. Porträts können sogar kommentierende Elemente enthalten. Genau genommen ist das Porträt keine Darstellungsform, sondern ein Inhalt (La Roche).

Interview: im Originalton oder Originaltext wiedergegebenes Gespräch einer oder mehrerer Journalisten mit dem Interviewpartner in Frage- und Antwort-Form. Es gibt drei Arten: das sachzentrierte, das personenzentrierte und das meinungszentrierte Interview.

Meinungsäußernde Darstellungsformen

Während in den informierenden Formen die Meinung des Journalisten nichts zu suchen hat, ist sie das Kennzeichen folgender Darstellungsformen:



Bleisatzkasten; Linotype-Setzmaschine; Bleisatzzeile; Rollenoffset.

Leitartikel: Der Leitartikel befasst sich weniger mit tagesaktuellen Themen, sondern vielmehr mit Entwicklungen und Trends. Dabei gibt er nicht nur die Meinung eines einzelnen Verfassers wieder, sondern auch die Meinung der Mehrheit der Redaktion.

Kommentar: Die Meinung eines einzelnen Verfassers zu einem (tagesaktuellen) Sachverhalt, über den vorher (bei Funk und Fernsehen respektive bei Printmedien) an anderer Stelle berichtet wurde. Grundsätzlich gibt es drei verschiedene Arten des Kommentars:

- beim Einerseits-/Andererseits-Kommentar vergleicht der Autor verschiedene Argumente für und wider den Sachverhalt, ohne sich auf eine Position festzulegen.
- Der Geradeaus-Kommentar strebt stracks auf sein Ziel zu.
- Der argumentierende Kommentar enthält meist drei bis fünf Argumente des Autors, mit denen die eigene Meinung begründet wird. Am Ende wird das anfangs bereits gefällte Urteil noch einmal bekräftigend aufgenommen, und ein letzter Satz gibt womöglich einen schlussfolgernden Ausblick.

Kritik: Hier wird eine Publikation (vor allem neue Bücher und andere Printprodukte, Bühnenstücke, Filme, Fernsehproduktionen), eine Institution oder eine Veranstaltung ausführlich besprochen. Bei Kulturerignissen, speziell Büchern, spricht man von einer Rezension oder Besprechung, ist diese in ihrer Einschätzung ausschließlich negativ, von einem Verriss. Eine Bewertung von Produkten nennt man Test. Die Kritik verwendet auch Elemente anderer journalistischer Darstellungsformen: Bericht (Nachricht), Reportage, Kommentar, gegebenenfalls Interview (Zitate), Feature, Essay, Glosse. Sie verbindet Meinung und Information und hat oft konkreten Nutzwert.

Glosse: Ein Sammelbegriff für besonders kurze Meinungsartikel mit einer sehr spitzen Argumentation. In einer Glosse können aktuelle Themen jeder Art behandelt werden, sie werden allerdings aus sehr subjektiver Sicht gesehen. Meist ist ihr Unterton heiter und ironisch. Sprachlich sind Glossen gewandt und es werden Wortspiel, Metaphern, Ironie und Satire als Stilmittel eingesetzt. Die Glosse bedient sich aber auch ungewöhnlicher Wörter und des Dialekts.

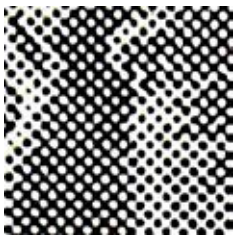
Kolumne: Ein Meinungsartikel eines einzelnen, oft bekannten Publizisten. Die Zeitungen und Zeitschriften machen meist durch einen Hinweis deutlich, dass sie sich mit dem Inhalt der Kolumne nicht identifizieren, sondern dem Autor gleichsam nur den Raum für seine Veröffentlichung zur Verfügung stellen.

Essay: Ein Essay, seltener: Essai (der, selten: das; über französisch essai von mittellateinisch exagium, „Probe“, „Versuch“) ist eine kurze, geistreiche Abhandlung, in der ein Autor subjektive Betrachtungen zu kulturellen oder gesellschaftlichen Phänomenen liefert.

Betrachtung: Vergleichsweise seltene Darstellungsform. Die Betrachtung analysierte meinungsbetont in einem längeren Beitrag ein (gesellschafts-)politisches Problem.

Feuilleton: Heute keine Darstellungsform mehr, sondern ein Ressort. Als Feuilleton bezeichnet man den gesamten Kultur- und Gesellschaftsteil einer Zeitung (am Wochenende auch als Sonntagsbeilage bezeichnet). Gelegentlich wird heute noch eine kleine Form so genannt, die eher literarisch ist: Kaum beachteten Kleinigkeiten des Lebens wird eine menschlich bewegende Seite abgewonnen.

Salzburger Nachrichten



oben: blaues SN-Logo (Balken) in Frakturschrift
links: stark vergrößertes Rasterlogo (Auge) für den Zeitungsdruck

Schlagzeile und Aufmacher

Kopf

Anreißer



Werbung

Leitartikel

Karikatur (statt Foto)

Fußleiste

Die **Salzburger Nachrichten** wurden im Juni 1945 von der US-amerikanischen Besatzungsarmee gegründet und im Oktober desselben Jahres an private Eigentümer aus Österreich (Max Dasch und Gustav Canaval) übergeben. Der Medieninhaber ist die in Familienbesitz befindliche Salzburger Nachrichten Verlagsgesellschaft m.b.H. & Co. KG, deren Eigentümer Herausgeber Max Dasch jr. und dessen ebenfalls in Verlag und Zeitung tätige Schwester Trude Kaundl-Hönig sind. Heute zählen die Salzburger Nachrichten neben der Presse und dem Standard zu den renommiertesten österreichischen Tageszeitungen. Die Zeitung erscheint von Montag bis Samstag.

Chefredakteur ist seit dem 1. Juli 2006 **Manfred Perterer**, sein Vorgänger war Ronald Barazon, der die SN von 1995 bis 2006 leitete.

Die **Salzburger Nachrichten** sind eine **überregionale österreichische Tageszeitung** mit einem Verbreitungs-Schwerpunkt im Bundesland Salzburg. Laut Österreichischer Media-Analyse befinden sich zwei Drittel der SN-Leser im Bundesland Salzburg. Für diese Leserschaft sind die SN Erstversorger mit Information, Analyse und Kommentar. Für die Leserschaft außerhalb Salzburgs, das sind rund 100.000 Personen, haben die Salzburger Nachrichten eine wichtige Funktion als ein Medium, das vor allem in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur alternative und ergänzende Standpunkte darstellt. Vor allem die unumstrittene regionale Informationskompetenz kommt zusätzlich im Internet-Portal **salzburg.com** verstärkt zum Tragen.

Unter der Woche besteht die Tageszeitung aus **vier Büchern**. Das erste ist der Politik-Teil. Einen täglichen Hintergrundbericht gibt es auf der „Seite drei“. Am Ende findet man die Österreich-Chronik. Kultur und Medien sind die Themen des zweiten Teils. Hier gibt es eine tägliche VIP-Lounge mit den Leute-News. Das umfangreiche dritte Buch beschäftigt sich mit der Wirtschaft. Es enthält zahlreiche Interviews, Börsen-Kurse und verschiedene Kolumnen zu aktuellen Wirtschaftsthemen. Auf der letzten Seite des Buches ist die Weltchronik untergebracht. Der vierte Teil behandelt den Sport, Wissenschaft und Gesundheit sowie auf der letzten Seite Wetter, Horoskop und Leserbrief. Im Bundesland Salzburg gibt zusätzlich einen 24- bis 32-seitigen Regionalteil im Kleinformat. Die am Samstag erscheinende Wochenendausgabe unterscheidet sich von den anderen Ausgaben durch ihren Umfang, vor allem bietet sie ausführlichere Berichte, Anzeigenteile für Motor, Immobilien und Karriere. Auf Seite eins findet sich außerdem ein zusätzlicher Kommentar zu einem aktuellen Thema. Das „Wochenende“ mit Schwerpunkten in Literatur, Reisen, Freizeit und Gesundheit rundet das Angebot ab.

Von ihren laut **Österreichischer Media-Analyse** 261.000 Lesern (3,7 Prozent Reichweite) erreicht sie rund 200.000 in Salzburg. Das ergibt eine Reichweite von 46,1 Prozent im Bundesland Salzburg. Laut Österreichischer Auflagenkontrolle (ÖAK) hat die SN eine Druckauflage von 95.648 Stück. Hiervon werden 69.702 Exemplare verkauft, rund 5.500 Stück zum Teilpreis verkauft und 7.500 Stück werden gratis vertrieben. Die nicht verbreitete Restauflage beträgt rund 11.500 Stück. Der Preis einer Ausgabe beträgt von Montag bis Mittwoch und am Freitag 1,20 Euro. Am Donnerstag kostet sie 1,40 Euro, da es hier mehr Regionales gibt und das wöchentliche Fernsehmagazin „tele“ beigelegt ist. Die seitenstarke Samstag-Ausgabe kostet 1,60 Euro.

Die SN ist Genossenschafter der **Austria Presse Agentur**.

Die SN hat ihren Sitz im **Pressezentrum Salzburg**, das sie (in Österreich einzigartig) mit der mediaprint und der Kronen Zeitung betreibt.